



Produzierten beste Stimmung bei ihrem Osnabrücker Zwischenstopp: Ten Years After in voller Bühnenaktion.

Foto: Elvira Parton

Drei Veteranen und ein junger Frontmann

Schon Jahre dabei, aber immer noch bestens in Form: Ten Years After begeisterten im Rosenhof

Von Tom Bullmann

OSNABRÜCK. Seit vierzig Jahren Garanten für treibenden Bluesrock: die britische Band Ten Years After. Zu ihrem runden Rock-'n'-Roll-Geburtsstag begab sich das Quartett auf Jubiläumstour und machte einen Zwischenstopp im Osnabrücker Rosenhof.

„Ten Years After live im Rosenhof“ wird demnächst vielleicht auf einer DVD stehen, die die britische Band veröffentlichten will, denn der Gig in dem Osnabrücker Club wurde von einem professionellen Filmteam aufgezeich-

net. Zehn Kameras verfolgten das rockende Geschehen aus den unterschiedlichsten Perspektiven: „Wir haben den Rosenhof gewählt, weil hier eine tolle Atmosphäre herrscht und wir hier gut arbeiten können“, erklärt ein Mitarbeiter der Produktionsfirma. Außerdem herrscht großartige Stimmung, und das Publikum bereitet der Band einen herzlichen Empfang. Dafür wird es mit einer mehr als zweistündigen Show belohnt, die es in sich hat. Die drei TYA-Urmitglieder Leo Lyons, Ric Lee und Chick Churchill wissen trotz fortgeschrittenen Alters noch kräftig zu rocken. Das

liegt nicht zuletzt am recht jungen Frontmann Joe Gooch, der 2003 die Stelle von Alvin Lee eingenommen hat. Ein schwieriges Erbe, denn der Sänger und Gitarrist, der die Band 1975 verließ, zeichnete sich durch furioses Saitenspiel und exaltiertes Bühnengehabe aus, so dokumentiert im legendären Woodstock-Film, durch den die Band nicht zuletzt weltberühmt wurde.

Aber Gooch macht seinen Job verdammt gut. Seine Stimme ist variationsreich, mal kräftig, in balladesken Passagen gefühlvoll. Und die Gitarrengewitter zaubert er virtuos aus den Saiten wie

einst Lee, ohne zu imitieren, denn er entwickelte seinen eigenen Stil. Dennoch merkt man, an welchen Vorbildern er sich orientiert: Da fallen einem Künstler wie Jimi Hendrix ein, außerdem mag die Band offenbar alte Helden wie Cream und Deep Purple, denn Zitate dieser Kollegen flechten sie unauffällig in ihr eigenes Spiel ein. Und im Song „I Can't Keep From Crying Sometimes“ fühlt man sich sogar stark an die ehrwürdigen Doors erinnert.

Dass hier keine alten Daddys unterwegs sind, zeigt sich beispielsweise im traditionellen Schlagzeugsolo von

Ric Lee beim Stück „Hobbit“, das quasi nur aus drei Takten Musik am Anfang und am Ende besteht – der Rest ist Getrommel pur, bei dem der Drummer vollen Körpereinsatz und souveräne Instrumentenbeherrschung beweist.

Auch Keyboarder Chick Churchill hält sich tapfer, obwohl er gerade eine Kniegelenkoperation hinter sich hat und humpelnd an sein Keyboard tritt. Aber für die Bearbeitung seiner Tasten ist ja glücklicherweise keine Beinarbeit nötig. Sowohl bei alten Klassikern wie „Love Like a Man“, „Good Morning Little Schoolgirl“ und dem ob-

ligatorischen „I'm Going Home“, als auch bei neueren Stücken vom 2004 veröffentlichten Album „Now“ zeigt die Band Elan und Spielfreude.

Die Rhythmusgruppe arbeitet wie eine Dampfmaschine, Gitarre und Keyboard mischen die Struktur mit fiebrigen Soloeinlagen auf. Gegen Ende des Konzerts tritt der Rock'n'Roll immer mehr in den Vordergrund, Elvis lässt mit „Hounddog“ und „Blue Suede Shoes“ grüßen, und ein zünftiges „Choo Choo Mama“ entlässt die Fans. Auf die Art darf der Rock'n'Roll ruhig alt werden...